

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Postämtern, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-ferptionspreis: die Klein-zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 97.**

35. Jahrgang.  
Sonnabend, den 18. August

**1888.**

**Montag, den 20. a. c., Nachm. 3 Uhr**

sollen in hiesiger Polizeiwache 1 fast noch neuer Koffer, sowie 1 Regenschirm und 1 junger Ziegenbock öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, am 17. August 1888.

Gläser, Rathsvollstreckungsbeamter.

### Holz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zur Forelle in Blaenthal sollen

**Mittwoch, den 22. August 1888,**

von Vormittags 9 Uhr an

folgende **Nutzhölzer**, und zwar:

1	buchenes Holz von 22 Ctm. Oberstärke,	2,0 bis 4,0	in den Abth.
13	Stück buchene Klüger von 23—51 Ctm. Oberst.,	M. lang,	56 und 60,
4977	" weiche " " 13—15 " "	3,5	Einzelhölzer i. d. Bezirken: Compahberg, Hüllberg, hinterer Wärsberg, Heider, Auersberger Häuser, Eibenberg, Hirschbuchen und Heubüchel, i. d. Abth.: 1 bis 7, 9, 10, 12, 19, 20, 36, 39, 42, 43, 49, 51 bis 54, 56 und 60,
3375	" " " " 16—22 " "		
417	" " " " 23—51 " "		
17655	" " Stangenfl. " 8—12 " "		

sowie ebendasselbst

**Donnerstag, den 23. August 1888,**

von Vormittags 9 Uhr an

nachverzeichnete **Brennhölzer**, als:

8	Raummeter buchene Brennscheite,	Einzelhölzer i. d. Bezirken: Compahberg, hinterer Wärsberg, Keller, Auersberger Häuser, Eibenberg, Hirschbuchen, Heubüchel u. Brand, i. d. Abth.: 1 bis 7, 9, 10, 12, 19, 20, 36, 39, 42, 43, 49, 51, 53, 54, 60, 62 u. 63
105	" weiche dergleichen,	
200	" " Brennküppel u.	
455	" " Aeste,	

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

**Creditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an be-richtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Sosa und Königliches Forstrentamt Eibenstock,**

am 15. August 1888.

Höpfner.

Wolfram.

### Generalfeldmarschall Graf Moltke.

So überraschend der Rücktritt des Grafen Moltke vom Großen Generalstab auch kommt, so gehört dies Ereignis doch zu denjenigen, auf welche man schon seit längerer Zeit vorbereitet sein konnte. Es ist kein Geheimnis, daß Graf Moltke nicht erst seit heute und gestern den Wunsch hegte, sich nach einem un-endlich thatenreichen Leben in die ehrenvolle Ruhe zurückzuziehen.

Graf Moltke ist hochbejahrt, er ist alt wie unser Jahrhundert, und wenn auch die Jahre ihm eine das Durchschnittsmaß weit, weit überragende Rüstigkeit gelassen haben, so fordert sein Amt doch die volle Kraft eines starken Mannes. So elastisch der Geist des Grafen Moltke geblieben ist — seine Reden im deutschen Reichstage legen davon ein öffentliches Zeugnis ab — so war er doch durch die Rücksicht auf seine Erhaltung gezwungen, mit seinen Kräften sparsam umzugehen. Er selbst ist es gewesen, der als Chef des Generalstabes der Armee mit uner-bittlicher Strenge darauf hielt, daß an keiner Stelle ein Offizier bleibe, der an der vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten durch irgend eine Schwäche be-hindert ist. Es ist eine eigenthümliche Fügung, daß dieser Grundsatz von einem Manne aufgestellt wurde, der selbst erst in vergleichsweise hohen Jahren dazu kam, die bedeutendsten Thaten seines Lebens zu ver-richten. Seine unvergleichlichen Leistungen im fran-zösischen Kriege verrichtete er in einem Alter, welches sonst als die Grenze des menschlichen Lebens gilt. Trotzdem ließ er sich aber weder durch sein eigenes Beispiel, noch durch das Beispiel des Kaisers Wil-helm I. in der Ueberzeugung irre machen, daß die Tüchtigkeit der Heerführer zu einem nicht unerheblichen Theile auch durch die körperliche Rüstigkeit bedingt sei, die über gewisse Jahre hinaus doch nur ganz ausnahmsweise sich erhalten läßt.

Wiederholt hatte Graf Moltke bereits unter Kaiser Wilhelm I. gebeten, ihn von seiner Stellung zu ent-lassen; allein der greise Kaiser hatte sich nicht ent-schließen können, sich von seinem berühmten Feldherrn zu trennen; er hatte mit Bezugnahme auf sein eigenes höheres Alter den Grafen Moltke als Generalstabs-chef festgehalten. Unter Kaiser Friedrich hatte Graf Moltke sein Abschiedsgesuch nicht erneuert, wohl weil er dem geliebten unglücklichen Herrscher diese Sorge ersparen wollte. Nach dem letzten Regierungswechsel stand der Entschluß des Grafen Moltke, zu gehen, fest; er hatte nur die erste Befestigung der neuen Verhältnisse abgewartet und nun, nachdem dieselbe sich in so glücklicher Weise vollzogen hat, wird dem Feldherrn der langgehegte Wunsch endlich erfüllt.

Es wäre ein seltsames Beginnen, in dem Rahmen eines Zeitungsartikels die Verdienste eines Mannes aufzählen zu wollen, wie Graf Moltke es ist. Der-gleichen wäre vielleicht im fernen Auslande verständ-

lich, aber nicht bei uns, wo jeder einzelne den greisen Feldmarschall kennt, jeder einzelne weiß, was ihm das Land schuldet, jeder einzelne in ihm die Verkörperung des deutschen Militärwesens, der Erfolge und der Größe desselben sieht.

Indem Graf Moltke bis in sein achtundachtzigstes Lebensjahr an der Spitze des Großen Generalstabes der Armee blieb und aus seinem Amte nicht wich, so lange Kaiser Wilhelm I. lebte, unter dem er um mit dem er die größten Siege erfochten, hat er ein Beispiel unbegrenzter Opferwilligkeit gegeben. Und auch heute noch trennt er sich nicht ganz von der Armee. Als Chef der Landesverteidigungs-Com-mission behält er mit dem Heerwesen des Reiches engste Fühlung, so daß er hoffentlich noch lange Jahre beobachten kann, wie ein neues Geschlecht in seinem Geiste weiter arbeitet. Auch vom Reichstage, so hoffen wir, wird Graf Moltke sich nicht zurück-ziehen. Daß der große Schweizer nicht häufig ge-redet hat, ist selbstverständlich, aber einer der wirk-ungsvollsten Redner des Reichstages ist Graf Moltke immer gewesen. Sobald er das Wort erhalten hatte, herrschte im Reichstage unbedingte, ehrerbietige Stille, und diese Ehrerbietung war nur ganz natürlich. Seine Erscheinung forderte sie als einen schuldigen Tribut gerade durch die Bescheidenheit, welche er persönlich jederzeit besaß und an den Tag legte. Graf Moltke ist zur Zeit das älteste Mitglied des deutschen Reichstages, er hat wiederholt als Alters-präsident die Sessionen eröffnet. Wir wünschen und hoffen, daß er dies noch lange thun wird, noch lange in derjenigen Rüstigkeit, welche schon vor Jahren das Staunen aller erregte, die ihn sahen.

Mit dem Rücktritt des Feldmarschalls Grafen Moltke aus den Reihen der aktiven Armee scheidet der letzte Vertreter einer ruhmvollen Geschichte aus derselben. Graf Moltke kann in Ruhe scheidet, in der sicheren Ueberzeugung, daß sein Wirken nicht mit seinem persönlichen Eingreifen aufhört. Die Insti-tutionen, an denen er thätig gewesen ist und die er zum Theil geschaffen und schaffen half, bleiben be-stehen; der Geist, den er ihnen eingehaucht hat, dauert fort, und das neue Geschlecht ist groß geworden in den Ueberlieferungen, welche an Moltkes Namen an-knüpfen jetzt und bis in unabsehbare Zeit.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm hat dem König Dom Luiz von Portugal das Infanterie-Regiment Nr. 20 (Wittenberg) verliehen, als Gegen-äußerung auf die Verleihung des Großkreuzes der drei Ritterorden Portugals, mit welchen der König den Kaiser am Sonntag überrascht hatte. Dom Luiz legte diese Ordensdekoration dem Kaiser eigenhändig um. — Zu der auf den 31. d. verschobenen Taufe des fünften Sohnes des Kaiserpaars wird

König Oscar von Schweden am 30. d. in Berlin eintreffen.

— Berlin, 16. August. Se. Maj. der Kaiser, der sich heute früh nach Frankfurt a. O. zur Theil-nahme an der Denkmalsenthüllung für den Prinzen Friedrich Karl begeben hatte, ist von dort heute Nachmittag 1/4 4 Uhr wieder hier einge-troffen. Nach kurzem Aufenthalte auf Station Fried-richsstraße fuhr der Kaiser weiter nach Potsdam, um von dort aus sich direkt nach Schloß Babelsberg zum Besuche der heute früh dortselbst von Koblenz aus eingetroffenen kaiserlichen Großmutter zu begeben. Dieselbe gedenkt dort in pietätvoller Erinnerung an die Tage, welche dieselbe alljährlich um diese Zeit mit ihrem erlauchten Gemahl, weiland Kaiser Wilhelm I., dort zu verleben pflegte, auch nun wieder auf diesem Lieblingsfuge des erlauchten hochseligen Monarchen einige Wochen in stiller Zurückgezogenheit zu verleben. Heute ist auch die Großherzogin von Sachsen-Weimar in Potsdam zum Besuche ihrer Schwägerin, der Her-zogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, eingetroffen; morgen Mittag trifft dortselbst auch die Prinzessin Friedrich Karl, von Himmelsbain kommend, ein, um für die nächste Zeit auf Schloß Glienicke Aufenthalt zu nehmen. Morgen trifft gleichfalls der Kronprinz von Griechenland wieder hier ein, um einige Wochen hier zu verweilen.

— Die neuen Zelte für die an den großen Herbstübungen theilnehmenden Truppen kommen jetzt bei den Train-Depots zur Vertheilung. Diese Zelte sollen bei den Divouals auch im Feldzuge den Trup-pen Unterkunft gewähren. Sie sind nach französischem Muster aus vier Theilen, die aus geölter Leinwand bestehen, zusammengesetzt. Zum Befestigen derselben gehören acht Pflöde, sogenannte „Heringe“, und jedes Zelt gewährt Raum für vier Mann. Jeder Soldat hat einen Theil der geölten Leinwand und zwei Pflöde auf dem Marsch zu tragen. Die Leinwand ist der-artig, daß sie der Soldat auch zum Schutz gegen Regenwetter umhängen kann, ohne beim Gebrauch der Schußwaffe behindert zu werden.

— Oesterreich-Ungarn. Baron Schönfeld, der neue Korpskommandant in Graz, hat den ihm unterstellten Offizieren im Namen des Erzherzogs Albrecht sein Bedauern über die Demonstrationen ausgedrückt, welche anlässlich der Verabschiedung des Feldzeugmeisters Baron Kuhn stattfanden. Ferner theilte er den Offizieren mit, Kaiser Franz Joseph werde wegen jener Vorgänge den diesjährigen Ma-növern in Unter-Steiermark nicht beiwohnen. — Gene-ralmajor Schwizer, einer der Leiter der Kundgeb-ungen für den Baron Kuhn, ist von Graz nach Bos-nien veretzt.

— Paris. Mehr Wiederhall als die Revolver-schüsse in Saint Jean d'Angély dürfte das religiöse Glaubensbekenntnis in clericalen Kreisen finden, das man in diesen Tagen telegraphisch von Boulanger